LEONORE HOFFMANN, Leipzig

Einige Probleme der Anwendung der Marxschen Reproduktionstheorie in den Entwicklungsländern mit sozialistischer Orientierung

Die Reproduktionstheorie, von Karl Marx im zweiten Band des "Kapitals" entwickelt, ist in ihrer Allgemeingültigkeit von großer Bedeutung für die Entwicklungsländer, insbesondere diejenigen, die den nichtkapitalistischen Entwicklungsweg beschreiten.

Marx unterstellt im Reproduktionsschema das Vorhandensein ausschließlich kapitalistischer Produktionsverhältnisse und hiervon ausgehend auch ein relativ gleichmäßiges Niveau in der Entwicklung der Produktivkräfte. Er ging von der Annahme der Einhaltung des Wertgesetzes im Warenaustausch aus, abstrahierte vom Außenhandel und den Umverteilungsfunktionen des Staates. Selbstverständlich war ihm der Einfluß des Außenhandels nicht unbekannt. Er betonte im zweiten Band des "Kapitals" dazu folgenden Gedanken: "Kapitalistische Produktion existiert überhaupt nicht ohne auswärtigen Handel. Wird aber normale jährliche Reproduktion auf einer gegebnen Stufenleiter unterstellt, so ist damit auch unterstellt, daß der auswärtige Handel nur durch Artikel von andrer Gebrauchs- oder Naturalform einheimische Artikel ersetzt, ohne die Wertverhältnisse zu affizieren."[1] Daraus zog Marx folgende Schlußfolgerung: "Die Hereinziehung des auswärtigen Handels bei Analyse des jährlich reproduzierten Produktenwerts kann also nur verwirren, ohne irgendein neues Moment, sei es des Problems, sei es seiner Lösung zu liefern. Es ist also ganz davon zu abstrahieren."[2] Marx' Anliegen war es, das Allgemeingültige, die Gesetzmäßigkeit der Austauschproportionen, die für alle Produktionsweisen gültig sind, zu zeigen und die Möglichkeit der Reproduktion des Kapitalismus auf seiner eigenen Grundlage, ohne äußere Märkte zu demonstrieren. Gerade durch die Abstraktion von allen Besonderheiten ergibt sich die allgemeingültige Bedeutung seiner theoretischen Ausführungen zur Reproduktion des gesellschaftlichen Gesamtkapitals. Unter Berücksichtigung der theo-

retischen Weiterführung durch Lenin und bereichert um die Erfahrungen der "Neuen ökonomischen Politik" in Rußland, sind seine Erkenntnisse von größter Bedeutung für die Entwicklungsländer mit nichtkapitalistischer Entwicklung. Die Überwindung der ökonomischen Rückständigkeit der Entwicklungsländer, die m.E. die Schaffung der Ansätze für einen relativ selbständigen Reproduktionsprozeß einschließt, erfordert im Interesse der volkswirtschaftlichen Entwicklung und der Herstellung der notwendigen Proportionen, gerade diese von Marx abstrahierten Prozesse zu berücksichtigen und hierbei besonders die Rolle des Staates und des Außenhandels zu beachten. Außerordentlich erschwert wird der langfristige Prozeß der Schaffung von Voraussetzungen für einen eigenen Reproduktionsprozeß durch die koloniale Vergangenheit der Entwicklungsländer. Sie lieferten dem Imperialismus billige Rohstoffe und Arbeitskräfte, ihre Volkswirtschaft wurde einseitig entwickelt. Die Tatsache, daß das Monopolkapital die Entwicklung eines relativ eigenen Reproduktionsprozesses verhinderte, führte dazu, daß in den ehemaligen Kolonien neben der politischen die ökonomische Abhängigkeit von den imperialistischen Zentren zementiert wurde. Erschwernisse für die Reproduktion der Entwicklungsländer ergeben sich ferner aus ihrer besonderen natürlichen Lage (Klima, Rohstoffressourcen, Wasser und Energie). Infolgedessen wird auch künftig eine Einbindung in die internationale Arbeitsteilung und den internationalen Warenaustausch erforderlich sein. Internationaler Handel nach dem Prinzip des gegenseitigen Vorteils ist daher zur Herstellung der volkswirtschaftlichen Grundproportionen nicht aus-, sondern einzuschließen. Die staatliche Einflußnahme auf die Export- und Importtätigkeit ist hierbei unabdingbare Voraussetzung. Sie ist ebenso erforderlich zum Abbau der außerordentlich hohen Schulden dieser Länder, wie auch für den gezielten Einsatz finanzieller Mittel zur Entwicklung ihrer materiell-technischen Basis. Die Vielschichtigkeit der Produktionsverhältnisse, ein Resultat der kolonialen Vergangenheit der Entwicklungsländer, ist untrennbar mit einem außerordentlich differenzierten Niveau der Produktivkräfte verbunden.

Hieraus ergeben sich für die Reproduktion weitere Probleme. Zwar verfügen die progressiven Kräfte der Länder mit nichtkapitalistischer Entwicklung über die Kommandohöhen der Volkswirtschaft und haben in den staatlichen Betrieben und Farmen wie auch in den Genossenschaften eine relativ feste Basis. Jedoch dominieren häufig auf dem Lande, neben noch vorhandener Naturalwirtschaft, kleinbäuerliche Betriebe, die den größten Bodenanteil bebauen. Infolge des niedrigen Niveaus der Produktivkräfte der einfachen Warenproduzenten und des zum Teil fehlenden Antriebs, die Produktion über den Eigenbedarf hinaus auszudehnen, ist nicht nur die Nahrungsmittelversorgung für die Bevölkerung teilweise unzureichend, auch die notwendige Akkumulation und Entwicklung der Produktivkräfte auf dem Lande unterbleibt. In der Industrie bestehen, neben einfachen Warenproduzenten und den gemischten Gesellschaften von Staat und Privatkapital, die Betriebe des In- und Auslandskapitals. Deren Ziele sind auf die höchste Kapitalverwertung gerichtet. Auf der Grundlage hoher Profite können sie unter Umständen nicht nur eine erweiterte materiell-stoffliche, sondern auch die Reproduktion der kapitalistischen Produktionsverhältnisse vollziehen. Infolge der unterschiedlichen Eigentumsverhältnisse und bedingt durch das niedrige Niveau der Produktivkräfte, respektive in Wechselbeziehung zu diesen, werden unterschiedliche Beziehungen der Menschen, unterschiedliche Ziele und Interessen für die Produktionsentwicklung wirksam. Die sich hierbei prinzipiell herausbildenden ökonomischen Gesetzmäßigkeiten und Triebkräfte fordern von der jungen Staatsmacht im Interesse der Sicherung der nichtkapitalistischen Entwicklung, dem privatkapitalistischen Sektor des In- und Auslands kontrollierten Entwicklungsspielraum zu geben, seine willkürliche Ausdehnung jedoch zu verhindern, die einfache Warenproduktion, besonders auf dem Lande zu stimulieren und zu fördern. Aufmerksamkeit gilt der Festigung und dem Ausbau des staatlichen und genossenschaftlichen Eigentums durch Maßnahmen der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Die zentralen staatlichen Organe müssen in ihrer Wirtschaftstätigkeit dem unterschiedlichen Wirken der ökonomischen Gesetze Rechnung

tragen. Hierbei erlangt das Wertgesetz, das gleichermaßen in allen Sektoren (außer Naturalwirtschaft) wirksam wird, besondere Bedeutung. Seine stimulierende und regulierende Funktion gilt es bewußt über die Ware-Geld-Beziehung in allen Phasen des Reproduktionsprozesses auszunutzen mit der Zielstellung einer annähernden Herstellung des Reproduktionsprozesses in seiner stofflichen, wertmäßigen und gesellschaftlichen Einheit.

Anmerkungen

1 Karl Marx: Das Kapital. Zweiter Band. In: MEW, Bd. 24, S. 466.

2 Ebenda.